

abrik Wien, se Nr. 7, nicht keine f. u. t. ussichl. priv. Vende- illards t von 500 fl ehaus: Gin- art, auch gegen 250) 3-10 oder Carambol fl. aufwärts. Verlangen.

erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen. Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig . . . 10 fl. — fr. Halbjährig . . . 5 „ — „ Vierteljährig . . . 2 „ 50 „ Monatlich . . . — „ 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig . . . 7 fl. — fr. Halbjährig . . . 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig . . . 9 fl. — fr. Halbjährig . . . 4 „ 50 „ für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrancirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Winttergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. B., ercl. der Stempelgebühren a 30 kr.

Titel-Abonnements-Bureaus: In Aediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Mühlabad bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Aldrich bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 81.

Hermannstadt, Dienstag den 10. April 1894.

110. Jahrgang.

Nochmals die Krisis in Serbien.

Am 1. d. ist der serbische Ministerpräsident Simitsch nach einem mehr als fünfwöchentlichen Aufenthalt im Auslande nach Belgrad zurückgekehrt und die officiellen Kundgebungen, welche die serbische Regierung durch die Wiener „Pol. Corr.“ hatte verbreiten lassen, wußten zu melden, daß zwischen der Krone und der Regierung einerseits und zwischen allen Mitgliedern des Cabinet's andererseits eine vollständige Uebereinstimmung bestünde, so daß der Bestand des Ministeriums als gesichert gelten könne. Aber in demselben Augenblicke, in welchem diese officiële Mittheilung in die Oeffentlichkeit gelangte, gab es bereits in Serbien kein Cabinet Simitsch mehr. Ueber Nacht und in aller Stille hatte sich der Wechsel vollzogen; sofort erschien vollständig das neue Ministerium, das allerdings zum größten Theile das alte geblieben war, auf der Bildfläche, ein und dasselbe Telegramm meldete die Demission des Ministeriums Simitsch und die Constatirung des Cabinet's Nikolajewitsch.

Das neue Cabinet, welches aus drei Professoren, zwei Generalen, zwei Beamten und einem Finanzpolitiker besteht, nimmt ebensowenig, wie das verfloßene Ministerium Simitsch einen entschiedenen politischen Standpunkt ein; es unterhält ebenso, wie jenes Fühlung mit der liberalen und der fortschrittlichen Partei, wiewohl keines seiner Mitglieder ein entschiedener Parteigänger einer dieser Richtungen ist. In dieser Hinsicht könnte man es als zutreffend bezeichnen, wenn die serbische Regierung officiële erklären läßt, der Ministerwechsel bedeute keinen Systemwechsel; die Krisis sei vielmehr auf eine persönliche Frage zurückzuführen. Welche Vorgänge in Wirklichkeit die Krisis herbeigeführt haben, entzieht sich der öffentlichen Kenntniß; der Umstand jedoch, daß dieselbe unmittelbar nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten erfolgte, und daß außer demselben auch der Vertreter eines so wichtigen A-forts, wie des Finanzministerium's zurückgetreten ist, legt es nahe, die Ursache der Krisis nicht nur in einer persönlichen Frage zu suchen. Ohne allen Zweifel haben ernsthafte politische Differenzen den Rücktritt des Ministeriums Simitsch verursacht.

Den eigentlichen Anlaß zur Demission des Finanzministers Mijatowitsch, dem sich dann die Demission des gesammten Cabinet's angeschlossen, bildete allerdings, wie wir bereits angedeutet haben und wie dies auch durch die neuesten Belgrader Meldungen bestätigt wird, eine Frage persönlicher Natur, welche auf den an den Bankier Hostler in Petersburg geschriebenen Brief des Finanzministers, der ihm aus einer verschlossenen Schublade entnommen und im Hauptblatte der Radikalen, dem „Djelo“, veröffentlicht worden war, zurückzuführen ist. Diesen Brief, dessen Inhalt wir bereits kurz skizzirt haben, hatte der Finanzminister geschrieben, ohne sich darüber mit dem übrigen Cabinet vorher in's Einvernehmen gesetzt zu haben. Das Schreiben enthielt Dinge, für die das Ministerium, nachdem der Brief einmal in die Oeffentlichkeit gelangt war, auf keinen Fall die Verantwortung übernehmen konnte. Außerdem wird des Exkönigs Milan in demselben in einer wenig ehrenbeweisenden Weise gedacht, wenn gesagt wird, König Milan könnte sich viel angenehmer in Paris unterhalten, als in Belgrad, wo er tagtäglich die größten Anstalten in den Zeitungen und den Caricaturblättern über sich ergehen lassen müsse, so daß ein Zusammenarbeiten des Finanzministers mit dem Vater des Königs, der thatsächlich einen großen Einfluß auf die Regierungsgeschäfte ausübt, nicht gut möglich war.

Aber abgesehen davon, war die Stellung des Finanzministers insofern schon seit längerer Zeit eine unhaltbare, als es ihm nicht gelungen war, Ordnung in die zerrütteten Finanzen des Landes zu bringen. Obwohl Mijatowitsch der Ruf eines hervorragenden Theoretikers in Finanzsachen vorausging, sah er doch sich bald außer Stande, die Mittel aufzubringen, um die Forderungen der Staatsschulden und die Bedürfnisse der Verwaltung zu beden. Auch in den Verhandlungen mit den auswärtigen Gläubigern konnte er unter diesen Umständen nicht vorwärts kommen. Ob es seinem Nachfolger Petrovitsch, der im Gegentheil zu ihm als ein hervorragender Practiker auf finanzpolitischem Gebiete gilt, gelingen wird, der finanziellen Schwierigkeiten

Herr zu werden, bleibt allerdings abzuwarten. Diese Schwierigkeiten rühren von der Verhinderung der Steuerzahlung her, welche von den Radikalen zur Zeit ihrer Herrschaft eingeführt worden ist. Viele Millionen Steuern sind bei den Bauern noch rückständig und auch dem Cabinet Simitsch ist es nicht möglich gewesen, auf diesem Gebiete geordnete Verhältnisse zu schaffen.

Nach dieser Richtung hin scheint doch das neue Cabinet, wenn es auch in Bezug auf seine politische Färbung keine Veränderung erfahren hat, einen Systemwechsel zu bedeuten. Wir hatten bereits früher darauf hingewiesen, daß sich in dem Cabinet Simitsch zwei Richtungen bemerkbar gemacht haben: die eine vertreten durch die verhältnißmäßig und ausgleichende Haltung des Ministerpräsidenten Simitsch, die andere durch die energisichere Stellungnahme des bisherigen Ministers des Innern Nikolajewitsch. Simitsch hatte in seinem Programm, das er in der Stupstina entwickelte, eine gleichmäßige Machtvertheilung der Parteien und eine gewissenhafte Durchführung aller Gesetze versprochen, und obwohl er in dieser Stupstina von den Radikalen mit Hochgelächter empfangen worden war, hatte er streng an diesem Programm festgehalten. Gleichwohl gelang es ihm nicht, die Radikalen zu versöhnen, er fand sogar offenen Widerstand bei den dieser Partei angehörenden Peterburger und Konstantinopler Gesandten Pasitsch und Belimirovitsch. Simitsch wagte es nicht, diese Weiden ihrer Klemme zu entsagen, auch von der Verhaftung des Bauerntribunen Ranko Tojitsch sah er ab, obgleich dieser offenbar hochverräterische Umtriebe begangen hatte, und beschränkte sich auf die Einleitung einer Untersuchung. Drei politische Morde, deren Urheberschaft von der fortschrittlichen und liberalen Presse den Radikalen zugeschrieben wird, scheinen den Anstoß dazu gegeben zu haben, daß die entschiedeneren, durch den bisherigen Minister des Innern im Cabinet vertretene Strömung schließlich die Oberhand gewonnen hat.

Der neue Cabinet'schef war ursprünglich Hochschulpflichter und Schriftsteller; er gehörte früher der radicalen Partei an, jetzt ist er ein entschiedener Gegner derselben und gilt als ein ergebener Freund Milan's. Seine Berufung zum Ministerpräsidenten und zugleich zum Minister des Innern wird allgemein dahin gedeutet, daß die härtere Tonart in der Behandlung der Staatsangelegenheiten der radicalen Partei gegenüber obgefiegt hat. Ob freilich durch eine entschiedenerere Stellungnahme gegenüber der radicalen Partei nicht die Gegensätze noch mehr verschärft werden, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Mit einem Verhörungsprogramm hat das Cabinet Simitsch nichts erreicht, mit einem Kampfprogramm wird das Cabinet Nikolajewitsch vielleicht noch weniger erreichen. Statt dem Lande die ersehnte Ruhe zu bringen, kann es möglicherweise noch schwerere Wirren heraufbeschwören.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. April.

Das Abgeordnetenhaus wird — wie „Besti Hirlop“ erfährt — mit Unterbrechung der Verhandlung über den Gesetzentwurf betreffend das Eherecht noch im Laufe dieses Monats den Gesetzentwurf über die Einlösung eines Theiles der Staatsnoten auf die Tagesordnung stellen. Die Modificationen, welche an dem inhaltlich identischen Gesetzentwurf im Ausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses vorgenommen wurden, haben bei Gelegenheit der jüngsten Wiener Reise des Ministerpräsidenten Welerle den Gegenstand von Besprechungen zwischen ihm und dem österreichischen Finanzminister gebildet. Diese Modificationen berühren übrigens nicht das Wesen des Gesetzentwurfes und bereiten der Schaffung des Gesetzes kein Hinderniß.

Im Club der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei herrscht gegen die Regierung — wie „Egypetids“ meldet — einerseits wegen der getroffenen Verfügungen, andererseits wegen der begangenen Unterlassungen eine sehr erbitterte Stimmung. Man will nicht

nur das Vorgehen des Präsidenten, sondern auch das Vorgehen der Regierung zum Gegenstande scharfer Angriffe machen. Die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger Partei wird die Sanirung der Gravamina fordern, welche das nationale Gemeingefühl erlitten hat.

Ein solches Gravamen ist es, daß die Regierung an der Trauer der Nation überhaupt nicht theilgenommen hat, daß die von den Ministern erlassenen Verordnungen einen Theil der Nation an der freien Kundgebung seiner pietätvollen Gefühle verhindert haben, daß auch das Abgeordnetenhaus dem allgemeinen Wunsch anlässlich der Nationaltrauer nicht Genüge leisten konnte und daß der Ministerpräsident durch die Abänderung seiner einmal abgegebenen Erklärung und durch sein ganzes Verhalten eine Trübung zwischen dem nationalen Gefühl und der Krone hervorgerufen hat. Außerdem wird die Partei auch jene politischen und militärischen Verfügungen zur Sprache bringen, welche so große Aufregung hervorgerufen haben, daß nur das edle und pietätvolle Verhalten der Bevölkerung der Hauptstadt größere Aufhebungen hintonhalten konnte.

Aus Rom wird der „Pol. Corr.“ berichtet: In unterrichteten Kreisen wird betont, daß die bevorstehende Zusammenkunft des Königs Humbert mit Kaiser Wilhelm II. keinerlei politische Zwecke verfolge. In dem der Deutsche Kaiser den lange gehegten Wunsch, Venedig zu besuchen, zur Ausführung bringt, sieht sich den beiden verbündeten und eng befreundeten Monarchen der willkommenen Anlaß zu einer Begegnung dar.

Der serbische Minister des Aeußeren, Herr Lozanics, wird in den nächsten Tagen anlässlich der Constatirung des Cabinet's Nikolajewitsch, eine Circularnote an die Vertreter Serbiens im Auslande versenden. Gutem Vernehmen nach wird dieselbe die ausdrückliche Versicherung enthalten, daß das neue Ministerium das Programm des Cabinet's Simitsch betreffend die auswärtige Politik im vollen Umfange aufrecht erhalten werde. — Der Finanzminister Bukajin Petrovitsch wird dem Präsidenten der Stupstina bei deren Zusammenritt seine Demission als Abgeordneter überreichen, da er sein Mandat als Mitglied der Fortschrittspartei erhalten hat, mittlerweile aber aus derselben ausgetreten ist. Herr Petrovitsch ist auch aus dem Centralcomité dieser Partei ausgetreten, um den Beweis zu erbringen, daß das Cabinet Nikolajewitsch außerhalb der Parteien liege.

Nun steht ein liberal-fortschrittliches Cabinet an der Spitze der Geschäfte, entschlossen, mit den Aeußeren der radicalen Hühöpfe kurzen Proceß zu machen, mit den Letzteren schonungslos abzurechnen. Der objektive Beobachter wird nicht umhin können, zuzugeben, daß gegen diese Radikalen in der That mit keiner anderen, als — gründlich radicalen Methode vorgegangen werden kann.

General-Versammlung der Hermannstädter römisch-katholischen Kirchengemeinde.

Hermannstadt, 9. April.

Se. Hochwürden Abt und Stadtpfarrer Ignatius Ringer eröffnete die für gestern im städtischen Rathhause anberaumte, von mehr als hundert Mitgliedern besuchte General-Versammlung um 1/12 Uhr Vormittags, begrüßte die Anwesenden auf das Freundlichste, beehrte zum Schriftführer den Lehrer Wilhelm Sauter, zu Verificatoren des Sitzungs-Protocolls die Mitglieder Haupt und Angermann und wies dann hin auf den Zweck der Versammlung: die Erhaltung des Verichtes über das abgelaufene Jahr 1893, welcher alljährlich zu erfolgen hat, und die Wahl des Curators und der 18 Kirchenräthe, welche jedes dritte Jahr vorzunehmen ist, im Vorjahre aber eines Formfehlers wegen unterließ, infolge dessen er den Curator und die Kirchenräthe zur Fortsetzung ihrer Functionen ersuchte, Sr. Excellenz dem Bischof hierüber Bericht erstattet und um Genehmigung der Vertagung der Wahl angelucht habe, welche der greise Kirchenführer ohne weiteres ertheilte mit dem Beifügen, daß die Wahl im heurigen Jahre vor-

Feuilleton.

Der Sonderling.

Roman von P. Felsberg.
(12. Fortsetzung.)

Oben hinter der Gardine seines Fensters lehnte Lieutenant Schönburg; er hatte sie kommen sehen, und rasch griff er zu seinem scharfen Opernglas, um sie zu beobachten. „Teufel — sie ist ein schönes Weib! Gertrud Felden, hier also sehen wir uns wieder!“ flüsterte mit blühenden Augen der junge Graf. „Noch wenige Wochen der Ruhe, dann ist ihre Gesellschaft ein hübscher Zeitvertreib,“ lächelte er und maß die stolze Gestalt vom Kopf bis zu den Füßen.

Plötzlich hob Gertrud das Gesicht zu ihm empor. Ein langer, sehnsuchtsvoller Blick glitt über das Schloß; dann ging sie langsam, wie sie gekommen war, und die Blicke des stillen Beobachters folgten ihr, bis sie aus seinem Gesichtskreis verschwand.

Mit müden, schweren Schritten ging Gertrud auf der Landstraße in der Sonnenluht dem Herrenhaus zu Felden wieder zu; sie hatte ganz vergessen, daß sie durch den Wald gehen wollte, um Doctor Justus zu vermeiden; sie dachte erst daran, als ein Reiter nicht weit von ihr aufstauete, der ihr entgegenkam.

„Nab, was thut's. — Er weiß doch nicht, daß ich im Schloßpart war,“ tröstete sie sich und verneigte sich ganz leicht, als er ehrfurchtsvoll grüßend an ihr vorüberritt.

Wenige Augenblicke darauf kehrte sie den Kopf nach ihm um, sie wollte eigentlich nur sehen, wie er zu Pferde saß; da wandte auch er sich und blickte ihr nach, wie sie ihm.

Dunkle Röthe schob in ihre Wangen, sie biß sich auf die Lippen und großte mit sich selbst und mit ihm.

Doctor Justus hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, schon am frühen Morgen in den Wald hinaus zu reiten und nachher in Felden seine Patienten aufzusuchen. Langsam ritt er durch den Wald und athmete mit wonnigem Behagen die frische Morgenluft, lauichte mit Entzücken den Vogelstimmen, ließ seine Blicke mit Wohlgefallen auf den zierlichen, raschen Eichhörnchen ruhen, die hurtig an den Baumstämmen hinaufkletterten und oben aus der Sicherheit mit ihren glänzenden Augen zu ihm herniederblickten. Die Brust wurde ihm weit, und leise flüsterte er vor sich hin: „Ich glaube, ich könnte hier ein besserer Mensch werden!“

Es schien ihm in diesem Augenblick nichts schöner, nichts friedlicher und poetischer, als der deutsche Wald mit seinen Buchen und Eichen, seinen dunklen Tannen mit den hellen Spigen, seinen Sträuchern, an denen rote Beeren zur Ernte luden, den Blumenglocken und Blumenkernen, die am Wege blühten und in Schluchten — alles Dies umwoben von heimlichem, traulichem Dämmerlicht des Waldschattens.

Er stieg vom Pferde, band die Bügel um einen Baumast und pflückte einen Strauß duftender Waldblumen. Um seinen Mund lag ein mildes Lächeln, dabei dachte er an seine Kindheit und an Rosa; ihr wollte er den Strauß bringen, und dafür sollte sie ihm zum Lohne die Pläne ihres Vaters mittheilen. Alles, was sie mit ihm über den Grafen Schönburg gesprochen, hatte sich fest eingepreßt in seine Seele und ihm einen Theil seiner Ruhe geraubt. „Ja, ja, sie hat recht,“ nickte er jetzt grübelnd vor sich hin. „Dieses junge Weib, dies kindliche Geschöpf muß Dir erst den Weg zeigen, den Du zu gehen hast,“ setzte er mit ernstem Selbstvorwurf hinzu.

Er bestieg sein Pferd und spornete es zu rascherer Gangart an; es trieb ihn, nach Felden zu kommen. Nicht lange währte es, da schwärmte das alte, halbzerfallene Herrenhaus durch die Bäume; er war an seinem Ziel.

Rosa und die Baronin fand er im Garten. Er überreichte lächelnd dem jungen Mädchen den Waldblumenstrauß, den sie mit ungeschicktem Entzücken entgegennahm.

„Wenn Sie nur wüßten, Doctor, wie sehr ich diese Blumen liebe. Niemand pflügt sie, Niemand kümmert sich um sie, und doch wachsen und

blühen sie herrlicher, als die künstlichen Treibhauspflanzen, die vor jedem rauhen Hauch geschützt werden müssen. Haben Sie Dank dafür, Sie haben mir eine große Freude gemacht.“

Rosa reichte ihm ihre Hand hin und lächelte ihm zu, wie ein dankbares Kind. Kein noch so kostbares Kunstwerk vom Blumenhändler aus der Residenz hätte ihr eine größere Freude bereiten können, als diese einfachen Blumen, die seine Hand für sie gepflückt. Er hatte doch an sie gedacht, jubelte es ganz leise, ihr selbst kaum bewußt, in ihrem Herzen auf, und eine süße Ahnung von unendlichem Glück ging durch ihre Seele und ließ sie erzittern vor Seligkeit. Sie wagte es nicht, zu ihm emporzublicken, sie glaubte, ihr Blick müsse Alles verrathen, was ihr Herz, ihre Seele bewegte, was sie vor ihm verbergen wollte, seit Gertrud sie aus ihrer Unbefangenheit gerissen mit ihren spöttischen Worten.

Wohlgefällig ruhten Justus' Blicke, während er mit der Baronin sprach, auf dem Mädchen, das eine so kindliche Freude empfand über sein einfaches Blumengeschenk. Er ahnte nicht, welche Gedanken, welche plötzliche Fluth von Empfindungen in dem jungen Geschöpf erwacht waren, wußte nicht, daß dieses reine Herz ihm entgegenstich mit der vollen, schönen Wärme, die Rosa's ganzes Wesen durchzog, die aus ihren sanften Augen strahlte, aus dem weichen, innigen Tone ihrer Stimme klang und aus der edlen Begeisterung für das Gute und Schöne sprach, die ihr ganzes Sinnen und Denken erfüllte.

Nun hatte Rosa den Strauß geordnet, und ihr Blick richtete sich bittend auf die Mutter. „Liebes Mütterchen, gib ihnen Wasser,“ bat sie; „sehen Sie, Doctor,“ fuhr sie dann fort, „das thut mir so leid, daß mein Mütterchen mich armes, krankes Ding bedienen soll, während es doch umgekehrt sein müßte.“

„Das wird auch noch kommen, Liebling,“ tröstete die Baronin und küßte die Stirn des Mädchens; aber dieses sog rasch die liebevolle Hand der Mutter an ihre Lippen und drückte einen innigen Kuß darauf.

Als die Baronin gegangen war, die Blumen in Wasser zu stellen, flüsterte Rosa leise, als ob sie es noch hören könnte: „Bin ich nicht reich, daß ich eine so gute Mutter habe und daß die Erinnerungen an meinen

ung des Hauses her Front'sch's Welt Saison en Artikeln Lager, e, einzig echte che Fabrik von Z. [257] 2-6 art. ICHES L viel zu wenig verdaut“ kann tzt Dr. W. D. Leipzig 1892, bilden, sowie des vorgebeugt an eingehenden Morgens und Weise „Sarg's Mittels spricht eines lachenden und das Wohl- [970] 5-10

Eine große Anzahl Ihr begaben sich die 7. d. bringt folgende um Meine Person...

Die große Anzahl Ihr begaben sich die 7. d. bringt folgende um Meine Person...

Die große Anzahl Ihr begaben sich die 7. d. bringt folgende um Meine Person...

Die große Anzahl Ihr begaben sich die 7. d. bringt folgende um Meine Person...

Die große Anzahl Ihr begaben sich die 7. d. bringt folgende um Meine Person...

Die große Anzahl Ihr begaben sich die 7. d. bringt folgende um Meine Person...

Die große Anzahl Ihr begaben sich die 7. d. bringt folgende um Meine Person...

Die große Anzahl Ihr begaben sich die 7. d. bringt folgende um Meine Person...

Die große Anzahl Ihr begaben sich die 7. d. bringt folgende um Meine Person...

Die große Anzahl Ihr begaben sich die 7. d. bringt folgende um Meine Person...

der gemeinsamen Armee wegen des Verbrechens der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde erstattet. Dieser Strafanzeige liegt folgender Vorfall zu Grunde: Vor einigen Tagen fand im Graner Officierscasino zwischen zwei Officieren ein Duell statt.

(Falsche Hunderte.) In der Gegend von Sikkos sind in letzter Zeit auffallend viele falsche Hunderte in Umlauf gekommen.

(Ein Oberleutnant als Falschspieler.) Einleitetes Aufsehen macht in Fünfkirchen, wie „Magyarország“ meldet, die seitens des Auditoriums gegen den dortigen activen Oberleutnant B. eingeleitete Untersuchung.

(Schlaue Mörder.) Am 5. d. Nachts brachten zwei Kutscher die Leiche ihres Kameraden Emerich Szabo ins Wäagner städtische Spital.

(Demonstration.) Aus Gran wird berichtet: Seit einigen Tagen ist die Stadt Gran der Schauplatz wüster Demonstrationen gegen den Uhrmacher Ferdinand Schmidt.

(Unfall.) Aus Neusohl wird gemeldet, daß dort eine zwei Stod hohe Mauer der in Bau befindlichen höheren Staats-Mädchenschule eingestürzt sei.

(Straßenraub.) Die Gheretymoser Einwohner Johann Bergasser und Marie Keuner waren von Beregho auf dem Heimwege begriffen, als sie von drei Wegelagerern überfallen und ihrer Borschaft von 350 fl. sowie mehrerer Kleidungsstücke beraubt wurden.

(Wilddiebe als Mordmörder.) Aus Fajsh im Somogyer Comitath wird dem „B. N.“ gemeldet, daß der Großgrundbesitzer und bekannte Sportsman Béla Kund von Wilddieben im Walde meuchlings ermordet wurde.

(Ein Gemeinderichter als Fehler.) Der wohlhabende Richter, der an der rumänischen Grenze liegenden Gemeinde Balsabobolvasnica des Krasso-Szörényer Comitaths wurde — wie „Hozant“ meldet — unter dem Verdachte der Fehlerei von der Gendarmerie zum Orjovauer l. Bezirksgerichte escortirt.

(Mord.) In der Gemeinde Recsa des Torontaler Comitaths hat der Schahirt Marcu Talian die dortige Inhaftirte Sophie Badju auf die Gutmethde gelockt und dieselbe mit einem scharf geschliffenen Messer erschossen.

(Die Statistik der ungarländischen Zigeuner) ist bereits vollkommen zusammengestellt und wird durch das Ministerium des Innern demnächst veröffentlicht werden.

(Zellsprengung im Großen.) Behufs Gewinnung des zu den Hahnenbauten in Fiume nöthigen Steinmaterials wurden in den nahe zu Stadt gelegenen Steinbrüchen von Kantriba, Preleka und Zerkovo Sprengungen in großem Maßstabe vorgenommen.

(Schiffszusammenstoß im Fiumaner Hafen.) Ueber der Schiffsunfall, welcher sich am 3. d. in Fiume durch einen Zusammenstoß der Nacht „Christabel“ mit dem Segler „Giovanni Beatrice“ ereignet hat, wird von dort unterm 5. d. geschrieben: Vorgestern Abends gegen 9 Uhr richtete die englische Nacht „Christabel“ von 102 Register-Tonnen unter dem Commando des Capitäns J. Langmaid mit 15 Personen Mannschafft den Curs nach unserem Hafen.

(Auf dem Rad von Wien nach Paris.) Am 6. d. um 8 Uhr Abends haben die beiden Radfahrer, die am Sonntag Früh von Vuhbors aus ihre Recordfahrt nach Paris antreten, der Wiener Schmal (Filius) und der Grazer Berger, das Ziel ihrer Distanztour mit einem Record von 5 Tagen, 13 Stunden erreicht.

Record von 5 Tagen, 13 Stunden erreicht. Sie haben dazu einen Tag mehr gebraucht, als sie — allerdings bei einiger Unterschätzung der Streckenlänge — geplant hatten, da sie nicht mit den großen Terrainchwierigkeiten der Tour rechneten.

(Einbruch.) Unter dem 6. d. wird aus Prag geschrieben: In der vergangenen Nacht brachen bisher unbekannt Thäter in die Geschäftslocalitäten der Firma Franz Valenta ein.

(Aus einem Prinzen — Baron.) Aus Prag wird gemeldet, daß Dr. Prinz Rudolf Thurn-Taxis seinen Rang und seinen Namen abgelegt hat.

(Ein sonderbarer Strife.) In Bukarest ist ein ganz merkwürdiger Strife, und zwar der Bischofsynode ausgebrochen. Sie hat sich schon dreimal verammelt, um die Wahl für die vacanten Erzpriesterstellen vorzunehmen.

(Ein stehbriefflich verfolgter Tenorist.) Gegen den Tenoristen Stagno veröffentlicht der Berliner „Reichsanzeiger“ folgenden Stedbrief: „Gegen den unten beschriebenen Opernsänger Roberto Stagno, geboren am 10. October 1840 zu Palermo in Italien, ist in den Acten J. V. B. 118, 93 die Untersuchungschaft wegen schwerer Urkundenfälschung und verleumdlicher Beleidigung verhängt.“

(Selbstmord in der Kirche.) In der Umgebung von Waidhofen a. d. Ybbs erhebt sich der Buchberg, von dessen Spitze eine Kirche, die von Wallfahrern mit Vorliebe besucht wird, herneberblickt.

(Bombenwelt.) Aus Gablonz wird unter dem 6. d. gemeldet: Im Garten des Glaswaarenzeugers Josef Kostlan in Bajada explodirte gestern gegen 10 Uhr Abends eine Bombe.

(Blutiger Strife in America.) Die Ausregung im Kohlenbistricte von Pennsylvania dauert fort. Der Sheriff und die mit Gewehren bewaffneten Polizisten erhielten Befehl, alle Ausständischen zu verhaften oder zu erschließen.

(Zigeuner als — Menschenfresser.) Nächst Saint-Etienne wurden drei ungarische Zigeuner unter dem Verdachte verhaftet, ein Kind gebräut, getödtet und verzehrt zu haben.

(Verathen.) Dem Confirmationunterricht im Dorfe Zippelshaim wohnen dann und wann auch Erwachsene bei. Neulich handelte es sich um das siebente Gebot.

(Wom Wetter.) Die Situation bleibt nach den letzteingelangten Depeschen unverändert und ist in unseren Gegenden auch in den nächsten Tagen noch ruhiges, heiteres, trockenes, tagsüber ziemlich warmes Wetter zu erwarten.

Deutsches Theater.

Opernaufführungen.

Gegenüber der vorgestrigen Aufführung von Halob's „Jüdin“ befindet sich der Beurtheiler in der angenehmen Lage, allen Theilnehmenden seine Anerkennung aussprechen zu dürfen. Die Titelmelodie sang Fr. Mora.

Der „Geozar“ ist unstreitig eine der besten Partien im umfangreichen Repertoire des Herrn Alfieri. Hier — gleichwie in den Wagner'schen Opern — zeigt er, was ein künstlerisch gebildeter Sänger zu leisten

vermag; bei Herrn Alfieri finden sich sicherer Ansat, ruhiger Ton, präcise Registerverbindung, kurzum alle Eigenschaften, die ein kunstmäßig gebildeter Sänger besitzen soll; er versteht es, die Töne sicher zu fassen und auszuspiinnen.

Herr v. Borkowski, der den Cardinal von Drogni sang, ist der Inhaber eines Prachtorgans, welchem aber bis noch der Schmelz fehlt. Ständen Stimmbildung und Vortrageweise auf gleicher Höhe mit dem natürlichen Fond, so hätte der Besitzer dieser Stimme keine Concurrenz zu fürchten.

Herr Malinowski war die wenig dankbare Rolle der Eudoria zugefallen. Sie wußte sich auch diesmal wiederholten Hervorruf zu sichern. Willens wird ihr das gelingen; es wäre schade, den schönen Stimmfond „zerflattern“ zu lassen.

Die Fierde der gestrigen Aufführung von Flotow's „Martha“ war Herr de Beer's brillanter Tenor. Das feinere Ohr konnte neben der unwiderstehlichen Wirkung des bloßen Klanges der Stimme an der künstlerischen Wäufigung und an der mit dieser in Rapport stehenden Ausgesprochenheit der technischen Leistung seine besondere Freude haben.

Eine in allgemein musikalischer Beziehung talentvolle Skizze, welche allerdings durch Klarheit und Schimmer des Organs in hoher Lage und durch einige mit frappirender Gewandtheit angebrachte coloristische i. e. Coloraturkunststücke stellenweise bestimmtere Färbung und belebende Schlaglichter erhält, war Fr. Malinowski's „Martha“.

Die Fierde der gestrigen Aufführung von Flotow's „Martha“ war Herr de Beer's brillanter Tenor. Das feinere Ohr konnte neben der unwiderstehlichen Wirkung des bloßen Klanges der Stimme an der künstlerischen Wäufigung und an der mit dieser in Rapport stehenden Ausgesprochenheit der technischen Leistung seine besondere Freude haben.

Table with 2 columns: Lotteries and numbers. Includes 'Lotto-Ziehung vom 7. April' and 'Temesvar: 62 30 14 25 90'.

Table with 2 columns: Friends list and names. Includes 'Freunden-Liste vom 9. April' and names like 'Hotel Neubauer'.

Table with 2 columns: Theater and opera listings. Includes 'Stadt-Theater in Hermannstadt' and 'Lucrezia Borgia'.

Table with 2 columns: Stock and exchange rates. Includes 'Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. April'.

Table with 2 columns: Stock and exchange rates. Includes 'Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. April'.

